

Projekt „Kids for Kids“ Erfahrungsbericht

Vorgelegt von
Anja Kubitzka

06.08.2006

Dieses Projekt des Vereins Kommunikation, Beratung und Bildung e.V. Leipzig wurde in Zusammenarbeit mit Grund- und Mittelschulen sowie Gymnasien der Stadt Leipzig realisiert und aus Mitteln der Aktion Mensch im Rahmen der Initiative 5000 x Zukunft finanziert.

Ziel war es mit Hilfe von PC - Anwendungsprogrammen wie MS-Paint, MS-Wordpad und MS-Excel zunehmend selbständig u.a. Verkehrszeichen, Glückwunschkarten, einen Bastelbogen sowie einen Fotokalender für das Jahr 2007 erstellen zu lassen und somit grundlegende Computerkompetenzen zu vermitteln. Dies geschieht nicht etwa durch geschultes Fachpersonal, sondern durch so genannte Multiplikatoren. Diese sind selbst noch Schüler, die entweder die Mittelschule oder das Gymnasium besuchen. Sie zeigen den jüngeren Kindern die verschiedenen Möglichkeiten mit dem Computer zu arbeiten. Der Vorteil an solch einer Arbeit besteht darin, dass die ersten Erfahrungen mit dem Computer bei den älteren Schülern noch nicht so weit entfernt sind und sie somit besser um die Probleme und die Befindlichkeiten der „Kleinen“ wissen.

In diesem Bericht werde ich darüber reflektieren, wie das Projekt in der Erich-Zeigner-Schule in Plagwitz/Schleußig durchgeführt wurde, wie die Kinder es aufgenommen haben, ob es Probleme gab und inwieweit das Ziel dieses Projektes erreicht wurde. Dazu werde ich kurz erklären, wie ich zu dem Projekt gelangte. Anschließend beschreibe ich unsere Vorgehensweise direkt vor Ort und letztlich folgt ein Resümee.

Ich bin seit Oktober 2004 an der Universität Leipzig für den Masterstudiengang in den beiden Hauptfächern der Kommunikations- und Medienwissenschaft und der Erziehungswissenschaft eingeschrieben. Im Wintersemester 05/06 besuchte ich ein Seminar von Herrn Fischer zum Thema Medienpädagogik in der Schule. Dort diskutierten wir über die Einsatzmöglichkeiten von verschiedenen Medien (Radio, Zeitung, Computer ...) sowie über ihre Vor- und Nachteile.

Herr Fischer berichtete von vielen interessanten Projekten, die bereits durchgeführt wurden, aber eben auch von aktuell geplanten Projekten, wie das „Kids for Kids - Projekt“. Hierbei wurde mein Interesse geweckt, da es die Möglichkeit bot, einerseits, die gelernten Dinge im Seminar umzusetzen und andererseits endlich wieder praktisch tätig sein zu können.

Nach einigen Absprachen mit Herrn Fischer, nahm ich an der Einführungsveranstaltung teil, die im Max-Klinger Gymnasium in Grünau stattfand. Dort waren alle Multiplikatoren versammelt, die in den folgenden Monaten von Mai bis Juli 2006 in verschiedenen Klassenstufen den Grundschulern die Arbeit mit dem Computer etwas näher bringen wollten.

Wir erhielten pädagogische Tipps für den Umgang und die Arbeit mit Grundschulern und die entsprechenden Materialien (eine CD mit den PowerPoint Folien zur Einführung in die Thematik und den weiteren Anweisungen). Es wurden die Einsatzstellen festgelegt und die Multiplikatorenpaare zusammengestellt.

Der Einsatzort von meiner Partnerin, Katja Zeißler, ihrer Vertretung Romy Kummer und mir war die Erich-Zeigner-Grundschule in Plagwitz/Schleußig. Das Projekt fand in der Zeit vom 4.5.06 bis 13.7.06 jeden Donnerstag von 14:30Uhr bis 16:00Uhr statt. Zunächst vereinbarten wir einen ersten Termin mit der zuständigen Lehrerin (Frau Liebrecht), die dieses Projekt betreute, um uns vorzustellen und die zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten zu begutachten.

Für unser Projekt hatten sich acht Kinder im Alter zwischen 8 und 9 Jahren (aus der 2. bzw. 3. Klasse) bereit erklärt. In einer kurzen Kennenlernrunde, fragten wir die Kinder nach ihren Erfahrungen mit dem Computer. Fast alle Kinder hatten zu Hause einen Computer und somit hatten einige von ihnen schon erste Erfahrungen sammeln können (und sei es nur beim Spielen). Es ergab sich für uns ein grundlegendes Problem. Auf den Rechnern in der Schule stand nur Windows 98 zur Verfügung. Das bedeutet, dass ein Zugriff auf Word, Excel, oder sogar PowerPoint nicht möglich war und entsprechend vorbereitete Folien nicht gezeigt werden konnten. So haben wir die Einführungsfolien mit der Computermaus Conrad kurzerhand in ein Rollenspiel umgewandelt. Das war sowohl für die Kinder als auch für uns ganz witzig. Allerdings hatten die Kinder nicht so viel Geduld, dem Rollenspiel bis zum Ende zu folgen. Sie wollten unbedingt an die Computer und selbst etwas schaffen. Dem Tatendrang wollten wir nicht entgegenstehen und haben sie zunächst mit dem vorhandenen Schreibprogramm ‚Textmaker‘ arbeiten lassen. Ihre Aufgabe bestand darin einen Satz über sich zu schreiben (Name, Alter und in welche Klasse er/ sie geht) und anschließend weitere verschiedene Angaben zu Lieblingstier, Lieblingessen, Lieblingsfarbe usw. in einer Art Steckbrief zu verfassen. Dabei sollten sie zusätzlich mit unterschiedlicher Schriftgröße und Schriftfarbe arbeiten. Es war erstaunlich, dass für diese wenigen Angaben die ganzen 1½ Stunden dazu benötigt wurden. Das Groß- und Kleinschreiben, das Zurechtfinden auf der Tastatur sowie die verschiedenen Optionen im Programm nutzen zu können, hat doch länger gedauert als erwartet.

In der nächsten Einheit stand die Arbeit mit MS-Paint auf dem Programm. Hier gab es natürlich noch viel mehr zu entdecken und zu probieren, so dass auch hier wieder die ganze Zeit dafür verwendet wurde. Die Kinder sollten zu ihrem Steckbrief von der letzten Einheit ein Portrait von sich malen.

Wir fanden es sehr wichtig eine Verbindung zwischen den jeweiligen Einheiten herzustellen, um bei den Kindern ein Verständnis zu entwickeln, warum gerade mit diesem oder jenem Programm gearbeitet wurde und eine „roten Faden“ sichtbar werden zu lassen.

Eine Woche später konnten die Kinder ihre Portraits fertig machen. Des Weiteren stand auf dem Plan zwei Verkehrszeichen zu malen. Das passte zeitlich sehr gut, da sie gerade die Verkehrserziehung mit dem Fahrrad in der Schule durchgeführt hatten. Somit kannten sie sich mit den Verkehrszeichen aus und wussten wie sie zu malen waren, ohne dass wir ihnen eine Vorlage geben brauchten.

Die Arbeit in Paint war teilweise schwierig, da es doch einige Geduld, Geschicklichkeit und Exaktheit erfordert bis das gewünschte Ergebnis zustande gebracht war. Hinzu kam, dass die Mäuse sehr schlecht reagierten (bzw. nur wenn sie auf einem Tuch geführt wurden) und ein akkurates Arbeiten kaum möglich war. Das bereitete einigen Kindern viel Mühe und sie baten uns ziemlich häufig, das ein oder andere für sie fertig zu machen. Aber wir haben uns stets bemüht, den Kindern die Arbeit nicht abzunehmen, da sie lernen sollen, „Probleme“ eigenständig zu lösen auch wenn es länger dauert oder viele Fehler gemacht werden. Das Prinzip „Learning by Doing“ sahen wir in diesem Fall als die einzigste Möglichkeit an, um Handlungskompetenz am Computer zu erreichen. Außerdem ist ein von Anfang an selbst geschaffenes Produkt viel wertvoller. Natürlich haben wir ihnen geholfen und Tipps gegeben, wo sie welche Optionen finden können oder wie sie etwas am besten und einfachsten gestalten können.

Nach einer Woche Himmelfahrtspause begannen wir mit der Kalenderarbeit. Dazu war es nötig Tabellen erstellen zu können. (Da uns kein Excel zur Verfügung stand, benutzten wir die Tabellenfunktion im ‚Textmaker‘) Dies erforderte Konzentration, um die richtige Spalten- und Zeilenzahl einzustellen und diese dann komplett zu beschriften. Schließlich sollte das Kalenderblatt noch durch ein Bild komplettiert werden. Hier ließen wir die Kinder eigene Bilder im Paint erstellen. (da auf den Rechnern nicht genügend Speicherplatz zur Verfügung stand, um die vorgegebenen Bildvorlagen nutzen zu können) Dieser Umstand benötigte viel Zeit. Die Kinder konnten zwar durch ihre Erfahrungen in Paint recht schnell arbeiten und ihre Bilder gestalten, aber sie entwickelten eine Art Perfektionismus. So dauerte es doch seine Zeit ehe das richtige Bild fertig war. Hinzu kommt die unterschiedliche Arbeitsgeschwindigkeit der Kinder. Anschließend musste das Bild noch in das Dokument mit der Tabelle eingefügt und in die richtige Position gebracht werden. Auch diese Aufgabe meisterten unsere „Kleinen“ mit Bravour (natürlich mit einigen kleinen Hindernissen).

In der nächsten Veranstaltung konnten meine Partnerin und ich aus studentischen Gründen nicht anwesend sein. Wir wurden durch zwei Herren, unter anderem durch Herrn Grünh selbst, vertreten. Im anschließenden Austausch erfuhr ich, dass die Kinder eventuell irritiert waren, dass plötzlich zwei völlig neue und fremde Personen mit ihnen arbeiten und

dementsprechend die Motivation und Arbeitsbereitschaft nachließ. Eine Woche später war davon nichts zu merken, die Kinder waren gut gelaunt und hoch motiviert. Wahrscheinlich lag es wirklich daran, dass zwei völlig fremde Personen da waren.

Wir fuhren an der Kalenderarbeit fort, haben aber aus Zeitgründen, die Arbeit aufgeteilt. Wir hätten es zeitlich nie geschafft, jedes Kind einen eigenen Kalender erstellen zu lassen, so haben wir jedes Kind einen anderen Monat gestalten lassen. Das war auch für die Kinder eine Erleichterung, da sie schon die viele und langwierige Arbeit fürchteten. (Zudem würde es langweilig, eintönig und demotivierend werden)

Die nächsten beiden Wochen waren etwas konfus. Auch der Informationsaustausch mit der Schule funktionierte nicht richtig. So waren in der einen Veranstaltung teilweise andere Kinder anwesend, da einige von unseren „Kleinen“ an einem Schulausflug teilnahmen. In der anderen Woche waren wir ganz alleine, aufgrund von Klassenfahrten. Wir fanden es sehr schade, weil uns somit wertvolle Zeit abhanden gekommen war.

Die Veranstaltung danach beinhaltete das Erstellen eines Bastelbogens. Die Kinder (übrigens fast alle wieder anwesend) erstellten in Paint das Würfelnetz, gestalteten es nach ihren Vorstellungen und Wünschen, druckten und schnitten es aus und klebten schließlich den Würfel zusammen. Der Praxistest, ob der Würfel auch funktionstüchtig ist, konnte in einem Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel vollzogen werden. Alle Würfel haben ihn bestanden. Das war entspannend, da die Aufgabe nicht so anstrengend und anspruchsvoll wie die Kalenderarbeit war.

Unsere letzte Stunde hatten wir ganz feierlich geplant. Wir wollten die Ergebnisse zeigen lassen, die im Laufe der Zeit in den Hefern gesammelt wurden. Wir hätten gern von den Kindern erfahren, ob es ihnen gefallen hat, ob sie was gelernt haben. Und wir hätten ihnen gern Urkunden überreicht, die das erfolgreiche Bestehen dieses Computerkurses bezeugt. Allerdings waren zu unserer großen Enttäuschung nur zwei Kinder anwesend. Wir haben es natürlich trotzdem feierlich gestaltet. Sie konnten noch angefangene Arbeiten beenden oder etwas Zusätzliches fertigen. (noch ein Bild malen, o.ä.)

Die Äußerungen der beiden Kinder (Paul und Ronja) sind mit der Kamera in Form ein kleines Interviews festgehalten. Es hat ihnen gut gefallen und sie hätten auch gelernt, dass man mit dem Computer nicht nur Spielen kann.

Meine Partnerinnen und ich haben während der Projektzeit beobachten können, dass die Kinder von mal zu mal besser mit der Tastatur umgehen können. Kleine hilfreiche Tipps (Benutzen der ‚Enter‘-, ‚Tabulator‘- und ‚Entfernen‘- Taste usw.) merkten sie sich schnell und benutzten sie regelmäßig. Auch das Finden und Öffnen von Programmen und Dateien sowie das Speichern verlief zunehmend ohne Probleme. In diesem Sinne haben sie das Ziel, Computerkompetenz zu erwerben, erreicht.

Die erfolgreiche Projektdurchführung ist auch durch die größtenteils gute Zusammenarbeit mit der Schule begründet. Frau Liebrecht war sehr kooperativ und über die ganze Projektzeit eine zuverlässige Ansprechpartnerin. Auch die anderen Erzieher und der Hausmeister waren stets freundlich und zuvorkommend. Sie riefen die Kinder zusammen und schlossen uns den Raum auf. Dies bezüglich gab es keine Probleme. Wir bekamen sogar die Möglichkeit unsere Ergebnisse an einer Pinnwand im Schulflur zu veröffentlichen. Somit konnten Eltern, Erzieher, Lehrer und andere Schüler über die Tätigkeit und den Fortschritt der Arbeit informiert werden. Die Ergebnissicherung für jedes Kind sollte mit Hilfe des persönlichen Hefers garantiert werden. Jedoch standen wir hier erneut vor einem Problem. Geplant war eigentlich die Hefter von Woche zu Woche füllen zu können, indem wir immer am Ende der Veranstaltung die Ergebnisse ausdrucken. Aber irgendwann waren die Patronen leer (und konnten auch nicht mehr aufgefüllt werden, aus welchen Gründen auch immer) und wir mussten die Kinder auf das Ende des Projekts vertrösten, wo sie alles mit einmal bekommen. Sie nahmen es knurrend hin.

So standen uns immer wieder technische Probleme im Weg, die ein zügiges und einfacheres Arbeiten behinderten. (ich erinnere an das Fehlen von Word, Excel ...) Hinzu kommt meines Erachtens der ungünstige Zeitpunkt zur Durchführung des Projektes. Es war Sommer mit ziemlich hohen Temperaturen und das Ende des Schuljahres rückte immer näher, indem bekanntermaßen viele außerunterrichtliche Tätigkeiten (Klassenfahrten, Schulausflüge) stattfinden. Dies ist nicht als Vorwurf an die Projektleitung zu verstehen, sondern als Faktor für das Fehlen von Kindern und den teilweise kompletten Ausfall der Veranstaltung. Es ist schön, dass sich einige Schulen bereit erklären, solche Projekte in den Schulalltag zu integrieren und somit die Möglichkeit schaffen die Kompetenzen ihrer SchülerInnen in anderen Bereichen zu fördern. Insgesamt betrachtet, ist das Projekt dennoch sehr gut und erfolgreich gelaufen.

Für mich selbst war es eine persönliche sowie fachliche Bereicherung. Anfangs hatte ich einige Bedenken gehegt, dass die Kinder mehr „Experte“ sind wie ich selbst. Doch dies ist im Grundschulalter noch nicht so stark ausgeprägt und meine

Bedenken sind schnell verflogen. Die Kinder waren von Anfang an sehr neugierig, wissbegierig und sehr aufgeschlossen, was die Arbeit erleichterte.